



Bericht für den Jugendhilfeausschuss im Dezember 2008

Das Rahmenkonzept Starthilfe wurde im JHA am 29.05.2006 vorgestellt und verabschiedet (Drucks._Nr. VO/0605/06). Das Folgende gibt einen ersten Sachstandsbericht.

Starthilfe ist ein Frühunterstützungs- und Vernetzungskonzept, das

- Familien Zugänge zu Unterstützungen und Hilfen erleichtert bzw. ermöglicht,
- Eltern in ihrer Elternschaft stärkt und
- Netzwerke schafft zur Entwicklung eines nachhaltigen Früherkennungs- und Frühunterstützungssystems von Hilfen in Wuppertal.

Das Starthilfekonzept beruht zentral auf Freiwilligkeit der Angebote. Hierzu ist erforderlich, dass Beratungen auch anonym angeboten werden. Die Erfahrung von Starthilfe zeigt darüber hinaus: Nicht wenige Eltern sprechen Fragen und Probleme erst dann an, wenn sie merken, dass sie sich nicht erst im Sinne eines 'klassischen' Screenings zunächst als besondere Problemfamilie zeigen müssen um Hilfe zu erhalten. Durch einen freien und niederschweligen Zugang trauen sich Mütter und Väter aller Gesellschaftsschichten häufig leichter Probleme zu äußern und Hilfestellungen anzunehmen. Überforderungen der Eltern sind so eher zu verhindern und Zugänge zu Angeboten leichter zu ermöglichen.

Besuche in der Klinik St. Antonius

Seit Mitte April 2008 werden im Klinikum St. Antonius (Vogelsangstr.) montags, mittwochs und freitags Besuche durch die Starthilfemitarbeiterinnen durchgeführt. Angesprochen werden nach Möglichkeit alle (werdenden) Mütter und über Hilfemöglichkeiten von Starthilfe sowie andere Angebote informiert (Infolyer). In diesem direkten Kontakt wird der Beratungsstelle ein 'Gesicht' verliehen und Schwellenängste abgebaut. Zudem kommt es bereits in diesem Rahmen schon zu Beratungsgesprächen. Die Wichtigkeit von Vorsorgeuntersuchungen wird thematisiert, Möglichkeiten finanzieller Unterstützungen (Elterngeld/ Erziehungsgeld/ Kindergeld, etc.) oder auch spezielle Problemlagen der einzelnen Mutter bzw. Familie werden angesprochen.

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot wird insgesamt sehr gut angenommen. Im Zeitraum Mitte April bis Ende Oktober wurden 1591 Beratungen/ Vorstellungen über das Angebot von Starthilfe in der Klinik St. Antonius durchgeführt. Diese Zahl setzt sich zusammen aus eingehender Information zum Starthilfekonzept und teilweise in der Klinik erfolgten Nachfragen durch die Mütter. Jeder Beratungskontakt wurde gezählt. Exakte

Angabe der Anzahl der Mütter / Eltern, die beraten wurden, sind aber letztlich nicht möglich, da es aufgrund der Anonymität des Angebots vereinzelt auch zu Doppelzählungen kommen kann.

Schließlich haben in diesem Zeitraum 368 Anfragen und Vermittlungen zu Hebammen (i.d.R. an die Hebammenhotline) durch Starthilfe stattgefunden.

Beratung in der Beratungsstelle

Neben der Beratung in der Klinik führt das Projekt 'Starthilfe' auch Beratungen im Starthilfebüro (in der Alexanderstraße) durch. In diesem Kontext haben sich im Zeitraum Mitte April 2008 bis Ende Oktober 2008 insgesamt 659 Eltern an das Büro gewandt. 553 Anfragen wurden telefonisch bearbeitet, die übrigen persönlich.

Die 103 Beratungen, die im Starthilfebüro im persönlichen Kontakt erfolgten, waren nicht selten zeitintensiv. Als größere Themenblöcke standen hier im Vordergrund:

- Beratung rund um Schwangerschaft
- Welche Dinge sind vor und nach der Geburt zu erledigen/ Anträge?
- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen
- Umgang mit sehr geringen finanziellen Ressourcen
- Probleme in der Partnerschaft
- Angebote im medizinischen Bereich, Frühförderung
- Gruppenangebote für die Kinder wie z.B. Spielgruppen

Oft erfolgt ein Zugang zur Beratung zunächst anhand von formalen Fragen, im weiteren Beratungsverlauf werden dann aber von den Eltern häufig auch persönliche und tiefer gehende Probleme angesprochen. Die Beratung durch Starthilfe versteht sich vor allem als ein Wegweiser, denn hier soll keine längerfristig intensive Beratung der Mütter bzw. Eltern stattfinden. Zeichnet sich ein intensiverer Beratungsbedarf ab, wird an andere kompetente, möglichst passgenaue Stellen weiter vermittelt. Auf Wunsch der Ratsuchenden wird der Kontakt dorthin ggf. durch Vermittlung der Starthilfemitarbeiterinnen hergestellt.

Oder als ein weiteres Beispiel der Unterstützung: Sofern z.B. eine Haushaltshilfe (gem. § 38 SGB V) notwendig ist, kann zwischen Krankenkasse, Eltern und Anbieter vermittelt werden.

Wichtig ist: Ein Kontakt zu anderen Stellen wird generell nur nach ausdrücklicher Genehmigung (Schweigepflichtsentbindung) durch die betroffene Person aufgenommen.

Netzwerke bilden

Ein Ziel des Projekts 'Starthilfe' ist es, Netzwerke zwischen den verschiedenen Institutionen der Unterstützung von Eltern in Wuppertal zu schaffen. Hier konnten in den vergangenen Monaten weitere Kontakte geknüpft werden. Netzwerkbildung ist eine prozesshafte Arbeit, die es gilt immer weiter fortzuführen.

Einer der wichtigen Kooperationspartner in diesem Netzwerk ist das Projekt 'Startklar' der Diakonie Wuppertal. Hier findet ein regelmäßiger Austausch statt. Gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten werden immer wieder ausgelotet. Die Diakonie führt Begrüßungsbesuche im Bethesdaklinikum durch und bietet den Müttern bzw. Familien auch weitergehende Hilfen an.

Darüber hinaus arbeitet eine Gruppe von Hebammen verlässlich mit 'Starthilfe' zusammen. Hier finden regelmäßige Treffen zum Austausch und zur Schulung statt. In Kooperation mit der bergischen Volkshochschule wurde das Thema 'Kommunikation im Dreieck Familie - Hebamme - Jugendhilfe' bearbeitet. Demnächst wird in diesem Rahmen eine Schulung/ Beratung durch eine Familienhebamme des Landesverbands der Hebammen stattfinden.

Kontakte wurden auch zu den Kinderärzten und Gynäkologen geknüpft. Hier wurde u.a. die Hilfsmöglichkeit durch Starthilfe sowie die Vorgehensweisen und Möglichkeiten des Jugendamtes vorgestellt.

Ein zentral wichtiger Bereich der Netzwerkbildung richtet sich auf das Kennen lernen verschiedener Hilfsmöglichkeiten und Institutionen, an die ggf. hilfeschende Eltern vermittelt werden können. Hier ist es wichtig, im Kontakt mit den verschiedenen Hilfen das Angebot genauer zu erfassen, damit es deutlich und greifbarer für die Eltern vorgestellt werden kann. Sozialräumlich lag hier der Schwerpunkt zunächst auf den Angeboten des Wuppertaler Ostens, wird sich aber in Zukunft weiter ausdehnen.

Um die Netzwerkqualität zu stärken fanden persönliche Besuche bei den dort ansässigen Angeboten statt.

Der größere Teil der Kontakte zu anderen Institutionen findet allerdings auf telefonischem Wege statt. Hierbei handelt es sich um Anfragen von Seiten anderer Institutionen, die an Starthilfe herangetragen werden, ebenso um Anfragen von Seiten der Starthilfe, die im Auftrag von Eltern entstehen. Insgesamt gab es im Zeitraum Mitte April bis Ende Oktober 2008 371 Kontakte mit Institutionen.

Im Rahmen der Klinikbesuche wurde zudem deutlich, dass auch Frauen, die aus umliegenden Städten kommen und in Wuppertal ihr Kind zur Welt bringen, ebenfalls Beratungsbedarfe haben. Hier konnten i.d.R. Kontakte zu Frühunterstützungsmöglichkeiten der umliegenden Städte hergestellt werden. Aus dieser Erfahrung heraus wurden an die umliegenden Kliniken Informationen zu Starthilfe verteilt, damit diese an Wuppertaler Mütter weitergeben werden können.

Babybegrüßungspaket

Seitens der Landesregierung gibt es seit November 2008 ein Elternbegleitbuch, das inhaltlich vom Land vorbereitet und den Kommunen zur weiteren Vervollständigung zu Verfügung gestellt wird. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Bündnisses für Familien in Wuppertal wird derzeit geklärt, mit welchen weiteren Inhalten das Ringbuch ergänzt werden soll, wie das Buch samt Ergänzungen finanziert werden kann und ob und wenn ja mit welchen Geschenken ein Babybegrüßungspaket ggf. sinnvoll auszustatten ist.

Fazit nach den ersten Erfahrungen mit Starthilfe

- Das Rahmenkonzept Starthilfe hat sich bewährt und konnte mit Hilfe seiner engagierten MitarbeiterInnen seit Februar 2008 weiter mit Leben gefüllt werden.
- Für Menschen in Wuppertal, besonders für Eltern, Mütter und Väter, ist Starthilfe zu einem Wegweiser in die verschiedenen bestehenden Hilfesysteme geworden.
- Das Angebot wird von den Müttern und Vätern gut angenommen.
- Mit Blick auf das sich zunehmend entwickelnde Netzwerk früher Hilfen in Wuppertal können damit nicht nur Zugänge für einzelne Ratsuchende eröffnet werden, sondern auch über eine verstärkte Kommunikation im vorhandenen Netzwerk institutioneller Hilfen Synergien genutzt und gefördert werden.

Anlage:

Statistik 2008 Starthilfe für Eltern und Kinder

Statistik zur Arbeit der Informationsstelle „Starthilfe für Eltern und Kinder“
Zeitraum 15.05.2008 – 31.10.2008

Kontakte zu/ mit:	Eltern			Angehörige		Hebammen		Ärzte	BSD	Klinik-		Institutionen		
	Telefonisch	Infostelle	Hausbesuch	Telefonisch	Infostelle	Starthilfe	Externe			Besuche	Anf./Verm.	Telefonisch	Infostelle	Termine bei Institutionen
Jahr 2008														
1/2 April	43	6	2	2	1	14	5	2	7	154	6	40	0	3
Mai	60	16	0	0	0	5	2	1	15	204	6	39	1	3
Juni	82	17	1	1	0	23	10	0	7	233	42	17	2	2
Juli	88	17	0	1	1	8	3	0	11	220	68	20	1	0
August	74	15	0	1	0	13	1	0	5	251	96	67	3	2
September	103	21	0	2	0	4	2	3	15	261	87	48	12	6
Oktober	103	11	0	0	0	33	0	0	19	268	63	81	12	12
Summe	553	103	3	7	2	100	23	6	79	1591	368	312	31	28

Beratungskontakte mit Eltern (außerh. Klinik) 659

Beratungskontakte mit anderen Institutionen: 371

Beratung/ Rücksprache/ Kontakte mit Hebammen 123